

története, 4 Bde., 1892–1913, dt.: Geschichte der Stadt Preßburg, 1892–1913; Temes vármeze és Temesvár város története (Geschichte des Kom. und der Stadt Temesvar), Bd. 1–2 und 4, 1896–1914; A mohácsi csata (Die Schlacht bei Mohács), 1910; Mária, II. Lajos magyar király neje (Maria, Gemahlin Kg. Ludwigs II. von Ungarn), 1914; etc.

L.: *RP vom 17. 11. 1918; Archeológiai Értesítő, 1916, S. 238f.; Századok, 1916, S. 553ff.; Turul, 1916, S. 113; Történelmi Szemle, 1916, S. 540; Akadémiai Értesítő, 1916, S. 603; Keresztény Magvető, 1941, S. 8ff.; Földrajzi Közlemények, 1943, S. 229f.; J. Szentkláray, O. T. r. tag emlékezete (Dem o. Mitgl. T. O. zum Gedächtnis), 1922; S. Márki, Emlékbeszéd O. T.-ről (Gedenkrede für T. O.), 1923; Das geistige Ungarn; M. Eletr. Lex.; Pallas; Révai; Szinyei. (K. Benda)*

Ortwein P. Magnus (Josef), OSB, Schulmann und Komponist. * Laatsch, Vinschgau (Südtirol), 3. 11. 1845; † Meran, 2. 10. 1919. Bekam von seinem Vater, einem Lehrer und Organisten, die ersten musikal. Kenntnisse vermittelt. Trat 1865 in das Benediktinerstift Marienberg ein und stud. 1866–70 Theol., 1869 Priesterweihe. 1870–1872 unterrichtete O. Mathematik, Physik und Gesang am Benediktinergymn. in Meran. 1872–76 stud. er Germanistik, Latein und Griech. an der Univ. Innsbruck. 1876–1919 wirkte er als Gymnasialprof. für Dt., zeitweise auch für Griech., Mathematik und Geschichte sowie als Regenschori, 1886–1917 als Dir. am Benediktinergymn. in Meran. 1893 Superior des Benediktinerkollegs in Meran. O. war ein ausgezeichneter Lehrer und als Dir. darauf bedacht, das Ansehen der Anstalt zu heben und ihre vielfältigen Interessen gut zu vertreten. Als Komponist war er bestrebt, die liturg. Texte zu betonen, indem er seine von Wagner beeinflusste Leitmotivtechnik mit der altklass. Polyphonie verband.

W.: Dreifaltigkeits- und Marienmesse, 1907; zahlreiche Gradualien, Offertorien, Hymnen, einfache Litaneien, Lieder etc.; Manuskripte. Publ.: Über Sprachgesang, 1883; Kirchliche Instrumentalmusik, in: Cäcilienver.-Organ 46, 1911; etc.

L.: *Allg. Tiroler Anzeiger, 1911, n. 168; Der Burggräfler vom 4. 10. 1919, 1921, n. 10 (mit Werksverzeichnis); Dolomiten vom 29. 10. 1949 und 23. 2. 1957; Musica divina, 1919, S. 178f.; Jahresber. des Obergymn. der Benediktiner von Marienberg in Meran, 1919/20; Singende Kirche, 1967, n. 4; Kosch, Das kath. Deutschland; K. Grabmayr, Süd-Tirol, 1919, S. 182; Denkschrift zur 200 Jahrfeier des Meraner Gymn., 1925, S. 107ff. (A. Gruber)*

Orzechowicz Bolesław, Landwirt, Kunstsammler und Mäzen. * Leobsberg, 31. 5. 1847; † Kalników, Bez. Mościska (Galizien), 9. 10. 1927. Sohn des Arztes und Aufst. von 1863, Andrzej O., der mit seiner Frau Sophie in Lemberg ein gast-

freundliches Haus führte; O. beendete 1871 das Jusstud. in Lemberg und die Landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim (Württemberg). Ab 1885 bewirtschaftete er das ererbte Landgut Kalników, dessen Ertragnisse er durch wirtschaftliche Tüchtigkeit und beharrliche langjährige Arbeit vervielfachen konnte. O. reiste viel in Europa und im Nahen Osten und erwarb vor allem Kunstwerke, die auf poln. Ereignisse Bezug hatten. Seine Smlg. bestanden aus einer großen Bildergalerie, Miniaturen, Stichen und Skulpturen sowie Münzen und Waffen, kunstgewerblichen Gegenständen wie Möbel, Glas, Porzellan, Uhren etc. 1913 ließ er in Kalników Kirche und Pfarrhof im neogot. Stil errichten. 1901 gründete er die Ges. zur Unterstützung der poln. Wiss. in Lemberg und widmete 1914 eine halbe Million Kronen in Wertpapieren für die Zwecke der Ges., womit er deren weitere Existenz und Entwicklung sicherte. Diese Stiftung (die sog. Stiftung B. O.) wurde vermehrt durch mehrere weitere Schenkungen, so daß sie Anfang 1920 über eine Million Kronen betrug. 1919 schenkte O. der Stadt Lemberg seine Kunstsmg., welche ab 1921 eine eigene Abt. des Nationalmus. in Lemberg (Smlg. B. O.) bildeten. Nach Umwandlung der Ges. zur Unterstützung der poln. Wiss. in Lemberg in die Wiss. Ges. in Lemberg (1920) machte O. 1922–27 neuerliche große Schenkungen in Bargeld und Wertpapieren für die Zwecke dieser Ges. und setzte sie kurz vor seinem Tod zu seiner Universalerbin ein. O., einer der großzügigsten Mäzene seiner Zeit, wurde vielfach geehrt und ausgezeichnet, u. a. Ehrenbürger der Stadt, Dr. jur. h. c. der Univ. Lemberg.

L.: *Sprawozdania Wydziału Towarzystwa dla Popierania Nauki Polskiej za rok 1901–19, 1902–20; Sprawozdania Towarzystwa Naukowego we Lwowie, Jg. 1–8, 1921–28; Słowo Polskie vom 12. 12. 1923 und 13. 10. 1927; Nauka Polska, Bd. 5, 1925, Bd. 19, 1934, s. Reg.; Wiek Nowy vom 12. und 14. 10. 1927; Księga pamiątkowa ku czci B. O. (Gedenkbuch zu Ehren B. O.), Bd. 1–2, 1916; K. Badecki, Zbiory B. O. (Die Smlg. B. O.), 1922; ders., B. O., honorowym doktorem praw Uniwersytetu Jana Kazimierza (B. O., Dr. h. c. der J. K.-Univ.), 1924; Ilustrowana Enc. Trzaski, Everta i Michalskiego, Bd. 3, 1927; Wielka Ilustrowana Enc. Powszechna Gutenberga, Bd. 12; A. Brückner, Dzieje kultury polskiej w dobie porozbiorowej (Geschichte der poln. Kultur nach den Teilungen) 1795–1914, 1946, s. Reg. (W. Bienkowski)*

Oser Johann, Chemiker. * Grafenegg (NÖ), 8. 4. 1833; † Wien, 1. 11. 1912. Sohn eines Forstmeisters; stud. am Polytechn.